©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Über die Identität von *Parietaria ramiflora* MÖNCH mit *Parietaria erecta* MERTENS et KOCH (= *P. officinalis* L.)

Von

Jiři PACLT

Mit 1 Abbildung

Eingelangt am 9. November 1951

Die Gattung *Parietaria* TOURN. ex L. zählt rund 30 Arten, die meist in der gemäßigten oder subtropischen Zone Eurasiens verbreitet sind. In Asien kommt die Gattung außerdem, wenn auch selten, in der tropischen Zone vor *(P. debilis, P. reclinata)*. Aus den Tropen Afrikas sind etwa 3—4 Arten bekanntgeworden. In der amerikanischen Flora tritt die Gattung sowohl in der gemäßigten Zone (Nordamerika), als auch der subtropischen (Mexiko, Uruguay, Chile) und tropischen (Brasilien) zerstreut auf. Außerdem hat MOLFINO 1926 über das adventive Vorkommen von zwei mediterranen Arten in Argentinien berichtet.

Als der älteste Versuch, das Genus aufzuspalten, mag die von GAUDICHAUD 1826 vorgenommene Gliederung in die drei Gattungen gelten: *Parietaria* TOURN. ex L. (sensu GAUDICH.), *Thaumuria* GAUDICH. und *Freirea* GAUDICH. Achtzehn Jahre später hat GRISEBACH 1844 für *Parietaria* sensu GAUDICH. einen neuen Namen, nämlich *Euparietaria*, vorgeschlagen. Heutzutage werden *Euparietaria* und *Freirea* als Subgenera angesehen (vgl. KOMAROV apud JARMOLENKO 1936). Die Unterscheidungsmerkmale lassen sich folgendermaßen ausdrücken:

1. Unterste Blüten des Blütenstandes weiblich, die übrigen zwitterig, oder aber alle Blüten zwitterig; wenn weibliche Blüten anwesend, dann deren Griffel auffallend lang; meist ausdauernde Pflanzen.

. . . . . subg. *Euparietaria* (GAUD.) KOMAROV.

2. Unterste Blüten des Blütenstandes zwitterig, die übrigen weiblich; weibliche Blüten mit auffallend kurzen Griffeln; einjährige Pflanzen.

. . . . . subg. *Freirea* (GAUD.) KOMAROV.

Wie schon daraus zu ersehen ist, kommen rein männliche Blüten bei der Gattung *Parietaria* überhaupt nicht vor, so daß hier von einer Trimonözie (wie z. B. HEGI schreibt) oder Zönomonözie keine Rede sein kann. Entgegengesetzte Angaben im Sinne eines Vorhandenseins der männlichen Blüten sind anscheinend dem alten Irrtum EICHLER's entnommen. Die falsche Beobachtung dürfte wohl durch die Proterogynie

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

der *Parietaria*-Blüten erklärt werden. Während die Staubblätter eine gewisse Reife erreichen, ist die entsprechende Narbe nicht mehr befruchtungsfähig und der Griffel in solchem Maße verkrüppelt, daß die Blüte bei oberflächlicher Beobachtung für männlich gehalten werden kann. In Übereinstimmung mit ASCHERSON-GRAEBNER 1911, ferner JARMOLENKO 1936 und GARJEANNE 1949 stellen wir also fest, daß die Gattung durch Gynomonözie charakterisiert ist.

Eine Revision der Gattung *Parietaria* vorzunehmen, wäre nun eine recht schwierige Aufgabe. Ich mußte eine solche Arbeit vorläufig aufgeben, denn eine Anzahl Herbarien, unter denen das Herbarium des Wiener Museums und jenes des Arnold Arboretum besonders zu nennen sind, haben durch Kriegsereignisse die betreffenden *Parietaria*-Belege verloren. Damit verknüpft erscheint auch die Möglichkeit einer Lösung der Frage der systematischen Stellung von *Thaumuria* GAUDICH. (Typus: *P. cretica* L.?), die ich eventuell auf einen späteren Zeitpunkt verschieben möchte. Aus den obenerwähnten Gründen beschränke ich mich hier auf eine Klärung im Bereich von *Parietaria (Euparietaria) officinalis* L.

Nach ASCHERSON-GRAEBNER 1911 zerfällt die Art *P. officinalis* in zwei Rassen: var. *erecta* (MERT. et KOCH, pro sp.) und var. *ramiflora* (MOENCH, pro sp.). Anderer Meinung sind z. T. HEGI 1910: 142 und eindeutig GARJEANNE 1949, indem diese Autoren die zwei Rassen als artlich verschieden betrachten: *P. officinalis* L. (= *P. erecta* MERT. et KOCH) und *P. ramiflora* MOENCH. Auf die Schwierigkeit, die darin liegt, daß *P. ramiflora* als Neubenennung für die von MOENCH als Synonym angeführte *P. judaica* „streng genommen illegitim" wäre, hat bereits HYLANDER 1945: 126 hingewiesen. Eine ganz andere Ansicht hat JARMOLENKO 1936 geäußert; nach ihm hätten wir es hier mit drei Arten zu tun, nämlich *P. officinalis* L. (= *P. ramiflora* MOENCH), *P. erecta* MERT. et KOCH, *P. judaica* STRAND. Diese drei Arten unterscheiden sich nach JARMOLENKO 1936: 398 wie folgt (Übersetzung):

A. Alle Blüten des Blütenstandes zwitterig . . . . . *P. judaica*
— Die unteren Blüten des Blütenstandes weiblich, die übrigen zwitterig . . . . . B
B. Blütenstände dicht, Hochblätter am Grunde verbunden . . . . . *P. officinalis*
— Blütenstände locker, Hochblätter am Grunde frei . . . *P. erecta*

Wenn wir von der erst näher zu studierenden *P. judaica* absehen, so ist zunächst zu prüfen, was unter *P. officinalis* L. eigentlich zu verstehen ist, zumal da bald *P. erecta*, bald *P. ramiflora* als deren Synonyme angesehen werden.

Wegen dieser erheblichen Meinungsverschiedenheiten, die hier nur an zwei Beispielen aufgezeigt wurden, habe ich den LINNÉ'schen Typus

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

von *P. officinalis* geprüft: „Hort. cliff. 469". Der Holotypus befindet sich im British Museum in London und stellt die echte *P. erecta* MERT.

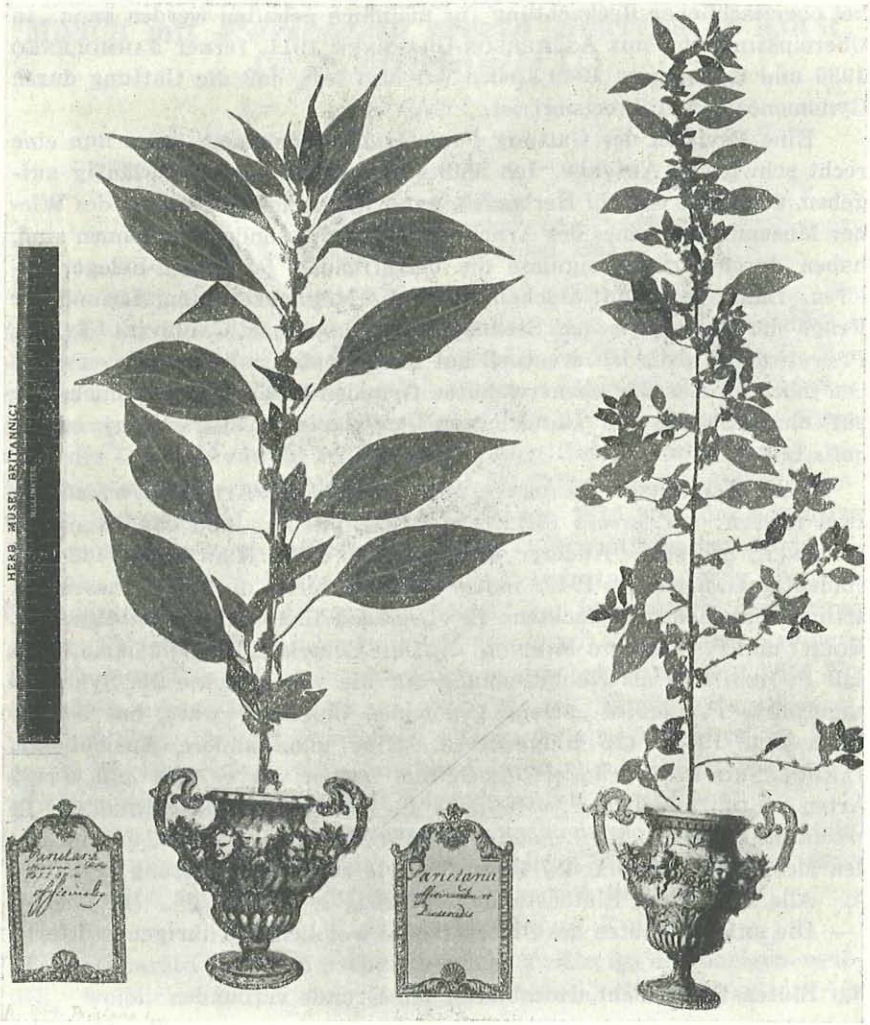

Abb. 1. *Parietaria officinalis* L., links: Holotypus, rechts: Paratypus aus Hortus Cliffortianus. (By courtesy of the British Museum, London.)

et KOCH dar (Abb. 1 links), d. h. die Pflanze, die wohl überall mit dem Art- oder Varietätsnamen „*erecta*" belegt wurde. Das andere Exsikkatum, der Paratypus (Abb. 1 rechts), ist eine habituell weit verschiedene Pflanze, die aber schon LINNÉ selbst mit der ersterwähnten zusam-

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

men — und mit vollem Recht! — für *P. officinalis* erklärt hat. Auch nach dem obigen Schlüssel würde die erste Pflanze mit der sub B für *erecta* gegebenen Charakteristik, die zweite Pflanze mit *officinalis* zusammenfallen.

Die an sich überraschende Tatsache, daß LINNÉ zwei so verschieden aussehende Pflanzen sogar nach Abtrennung seiner *P. judaica* immer noch in einer Art vereinigt beließ, finde ich durchaus berechtigt. Denn auf Grund reichlichen Materiales von *Parietaria*-Belegen aus der Tschechoslowakei habe ich feststellen können, daß der Habitus der Pflanze sich in natura je nach der Jahreszeit wesentlich ändert. Im allgemeinen entspricht die Pflanze im Frühling der Abbildung 1, wobei die typischen Individuen stets einen aufrechten, einfachen Stengel besitzen. Mit der fortschreitenden Saison, hauptsächlich im Herbst, ändert sich in der Regel der Aspekt der Pflanze, bis sie der Abbildung 2 entspricht, wobei die meisten Pflanzen einen ästigen, oft ausgebreiteten Stengel zeigen. Betreffs der LINNÉ'schen Typen von *P. officinalis* können wir sagen, daß der Holotypus (Abb. 1 links) den Frühlings-, der Paratypus (Abb. 1 rechts) aber den Herbstaspekt einer und derselben Pflanze vorstellen dürfte.

Vom Standpunkte der Physiologie aus sind diese Saisondifferenzen ganz gut begreiflich. Ähnlich wie manche andere perennierende Pflanzen-Arten erreichen die *Euparietaria*-Arten zu gewisser Zeit ihr Entwicklungsoptimum, und, da es immerhin noch später eine mehr oder weniger ergiebige Assimilatmenge in den oberirdischen Teilen der Pflanze gibt, findet eine fortwährende Bildung neuerer Organe bis zum Ende der Vegetationsperiode statt, die natürlich in ihren Vitalitätsphänomenen, z. B. der Blattgröße, diejenige aus der Zeit der Optimalproduktion bei weitem nicht erreichen. So kommt es z. B. häufig vor, daß die Pflanze, um wahrscheinlich auch das Maximum der abnehmenden Sonnenenergie auszunutzen, im Spätsommer oder noch im Herbst sich zu verzweigen beginnt. Es wäre zu prüfen, ob Kurztag- bzw. Langtagverhältnisse auf den Habitus der Pflanze einen Einfluß haben.

Auch die Samenfarbe kann, wenigstens bei den *Euparietaria*-Arten, kaum zur Artunterscheidung herangezogen werden; vgl. jedoch JARMOLENKO 1936. Meines Wissens ist nämlich bei den hierhergehörigen Sippen die Farbe der unreifen Samen immer olivgrün, die der reifen Samen aber anscheinend immer schwarz.

Die vorstehenden Darlegungen führen zu dem Schlusse, daß *P. ramiflora* MOENCH, wenn man sie unter Ausschluß des Namens *P. judaica* emendiert, zusammen mit *P. erecta* MERT. et KOCH nur zeitlich aufeinanderfolgenden Entwicklungszuständen von Pflanzen einer und derselben Art entspricht, nämlich der *P. officinalis* L. Nach meinen Untersuchungen gibt es kein einziges konstantes Merkmal, das uns erlauben

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

würde, die beiden Sippen als zwei verschiedene Formen, geschweige denn als Arten aufzufassen. Die ursprüngliche Ansicht LINNÉ's, die auch COSTE (1906) 1937 durch die Vereinigung von *ramiflora* und *erecta* mit *P. officinalis* vertrat, besteht also zu Recht. Das Problem der *P. judaica*, deren Identität nach HYLANDER 1945: 126 „sehr umstritten ist" — vgl. schon MERTENS und KOCH 1823: 827—828 sowie auch JANCHEN 1944: 87 — habe ich hier nicht berührt.

Mein besonderer Dank gebührt Herrn Dr. A. W. EXELL aus London (British Museum) für die freundliche Zusendung der Typen-Photos von *Parietaria officinalis* L., sowie den Herren Prof. Dr. E. JANCHEN aus Wien und Prof. Dr. F. WIDDER aus Graz für das Interesse, das sie meiner Arbeit entgegenbrachten.

Zusammenfassung

Parietaria officinalis L., *P. ramiflora* MOENCH (emend.) und *P. erecta* MERT. et KOCH können voneinander weder spezifisch noch subspezifisch getrennt werden; es handelt sich in den beiden letzteren wohl nur um zeitlich aufeinander folgende Entwicklungszustände von Pflanzen einer einzigen Art, die als *P. officinalis* L. zu bezeichnen ist. Auch die Typifizierung spricht für eine solche Deutung.

Schrifttum

ASCHERSON P. — GRAEBNER P. 1911. Synopsis der mitteleuropäischen Flora 4: 621—627.

COSTE H. (1906) 1937. Flore descriptive et illustré de la France, de la Corse et des contrées limitrophes, 2. tirage, 3: 246—247.

GARJEANNE A. J. M. 1949. *Parietaria*. De levende Natuur 52: 226—231.

GAUDICHAUD C. 1926. In Freyc. Voy. Urania, Bot.: 502 (non vidi!)

GRISEBACH H. R. A. 1844. Spic. Fl. Rumel. 2: 328 (non vidi!)

HEGI G. 1910. Illustrierte Flora von Mitteleuropa, 3. Wien.

HYLANDER N. 1945. Nomenklatorische und systematische Studien über nordische Gefäßpflanzen. Uppsala Univ. Årsskr. 1945 (7): 126.

JANCHEN E. 1944. Anregung zur Schaffung einer Ausnahmsliste für die Namen der Pflanzen-Arten. Rep. spec. nov. 53: 61—71.

JARMOLENKO A. V. 1936. „*Parietaria*" in KOMAROV V. L., Flora URSS 5: 398—405.

MERTENS F. C. et KOCH W. D. J. 1823. RÖHLINGS Deutschlands Flora, 1 (2). Frankfurt a. Main.

MOLFINO J. F. 1926. Adiciones a la flora fanerogámica adventicia de la Argentina. An. Mus. nac. Hist. natur. Bernardino Rivadavia 34: 89—119.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Phyton, Annales Rei Botanicae, Horn

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: 4_1_3

Autor(en)/Author(s): Paclt Jiri

Artikel/Article: Über die Identität von Parietaria ramiflora MÖNCH mit Parietaria erecta MERTENS et KOCH (= P. officinalis). 46-50